



Chancengleichheit in den Unternehmen und den Programmen der schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR im sprachregionalen Vergleich von 1980 bis in die Gegenwart

Zusammenfassung der Projektergebnisse – Kurzversion

Projektteam:

Dr. Ruth Hungerbühler, Prof. Nelly Valsangiacomo, Maurizio Vogrig und Lise-Emmanuelle Nobs

Kontakt:

Dr. Ruth Hungerbühler
Istituto Media e Giornalismo
Università della Svizzera italiana
Via G. Buffi 13
6900 Lugano
T: +41 58 666 47 29
ruth.hungerbuhler@usi.ch

Mai 2014

Chancengleichheit in den Unternehmen und den Programmen der schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR im sprachregionalen Vergleich von 1980 bis in die Gegenwart

Dr. Ruth Hungerbühler, Universität Lugano, Prof. Dr. Nelly Valsangiacomo, Universität Lausanne, Maurizio Vogrig Universität Lugano, Lise-Emmanuelle Nobs, Universität Lausanne

Projektziele

Das Projekt stellte es sich zur Aufgabe, die Umsetzung der Chancengleichheit für Mann und Frau in einem service public – Unternehmen zu untersuchen. Die SRG eignet sich aus drei Gründen besonders gut als Untersuchungsobjekt:

1. Sie ist die grösste Medieninstitution der Schweiz und spielt eine wichtige Rolle für die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit.
2. Sie hat als Medienunternehmen des service public eine soziokulturelle Modellfunktion.
3. Sie ist in allen Sprachregionen der Schweiz verankert und spiegelt sowohl in ihren Strategien als auch in ihren publizistischen Programmen die historischen und kulturellen Eigenheiten der verschiedenen Landesteile wider.

Das Projekt zeigt, wie die SRG die Chancengleichheit thematisiert und selber umsetzt in einer Zeitperiode (1980-2010), in der sich die SRG von einer Anstalt zu einem Unternehmen wandelt und somit die Logik des Marktes in den service public einführt.

Vorgehen

Im ersten Teil wurde die Gleichstellungspolitik der SRG und der Gewerkschaften untersucht. Danach wurde sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht nach deren Resultate gefragt (Stellung der Frauen in der Hierarchie der beruflichen Positionen und in den verschiedenen Arbeitsfeldern, Behandlung der weiblichen Angestellten in den Arbeitsverträgen und hinsichtlich ihrer Karriereperspektiven). Im zweiten Teil konzentrierten wir uns auf die Produktion der Medieninhalte. Wir untersuchten, wie Radio und Fernsehen der SRG Gleichstellungsthemen abbildeten und diskutierten. Danach analysierten wir die Präsenz der Frauen als Gesprächspartnerinnen und Moderatorinnen in zwei Fernsehdiskussionssendungen über den Zeitraum von mehreren Jahrzehnten, um schliesslich im Rahmen einer qualitativen Analyse zu beobachten, wie Themen der Gleichberechtigung dem Radio- und Fernsehpublikum zur Diskussion vorgestellt wurden, und worauf die Diskussionen fokussierten. All diese Untersuchungen wurden immer im Vergleich zwischen den drei Sprachregionen durchgeführt.

Unser Projekt arbeitete mit drei Arten von Quellen: den Papierarchiven der SRG-Zentraldirektion und der Unternehmenseinheiten, den audiovisuellen Archiven (Radio- und Fernsehsendungen) sowie Interviews mit verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SRG in Schlüsselpositionen (Redaktionsleiterinnen, Abteilungsleiter, Fernsehdirektoren, Gleichstellungsdelegierte, etc.)

Resultate

Die SRG reagiert auf die neuen gleichstellungspolitischen Impulse von Seiten der Gesellschaft der 80-er-Jahre (Einführung eines Verfassungsartikels zur Gleichstellung der Geschlechter, Schaffung von Frauenkommissionen und Gleichstellungsbüros) in zweifacher Hinsicht: Auf der einen Seite etabliert sie selber eine Gleichstellungspolitik mit dem Ziel, bestehende Ungleichheiten zwischen Mann und Frau unter den MitarbeiterInnen abzuschaffen sowie Frauenkarrieren zu fördern, auf der andern Seite integriert sie gleichstellungspolitisch relevante Aspekte in ihre allgemeinen Überlegungen zu einer Umstrukturierung der service Public-Anstalt und ihrer Personalpolitik in Richtung eines marktkompetitiven modernen Medienunternehmens. Es können drei Phasen unterschieden werden: eine erste Phase der Reflexion (1970-1985), eine zweite Phase der Institutionalisierung (1985-1991) und eine dritte Phase der Transformation, während der die Gleichstellungsaktivitäten teilweise abgeschafft werden oder sich verlangsamen (1990-2000). Der Zugang der Frauen zu den Führungspositionen auf höchster Ebene des Unternehmens gestaltet sich äusserst schwierig: Frauen fehlen fast gänzlich in den oberen Hierarchiestufen der Unternehmensführung und der Programmdirektionen, während mittlere Führungspositionen – vor allem im Programmbereich und vornehmlich beim Radio - mehr und mehr auch Frauen aufweisen. Prekäre Arbeitsverträge und Teilzeitarbeitsverträge bleiben hauptsächlich von Frauen besetzt.

Auf Programmebene ist – entsprechend der Konjunktur von frauenspezifischen Thematiken in der Gesellschaft und dem Aufkommen der Frauenbewegung in Gesellschaft und Politik - im Rahmen der Informationssendungen in der Zeitspanne von 1980-2010 eine Zunahme von Themen zu beobachten, welche die Stellung der Frau in der Gesellschaft zum Inhalt haben. Eine Spezialuntersuchung zu den Debattiersendungen *Arena* (SRF) und *Infrarouge* (RTS) haben ergeben, dass Frauen als Gesprächspartnerinnen massiv untervertreten sind, und dass sie vor allem zu ganz bestimmten Themen eingeladen werden (Bildung, Frauenthemen, etc.), während sie bei andern weitgehend fehlen (Aussenpolitik, Wirtschaft, Verkehr).

Die qualitative Analyse der Diskussionssendungen zu Gleichberechtigungsthemen anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Einführung des Frauenstimmrechts hat gezeigt, dass die Inszenierung der Debatten eher einer Logik der medialen Aufmerksamkeit folgt, als dass sie die Bedürfnisse einer differenzierten Diskussion der Schwierigkeit der Umsetzung der gleichen Rechte in die soziale Realität berücksichtigt.